

✓
20/7

- 125 -

24.07.17 / 3

Was bleibt hängen?

Erst gut drei Wochen ist die neue Landesregierung im Amt und schon steht der CDU/FDP-Koalition in NRW die erste Krise ins Haus. Grund ist ein Fernsehbeitrag des RTL-Magazins „stern TV“, in dem massive Vorwürfe gegen Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking erhoben wurden. Die Ministerin soll demnächst im heimischen Schweinemastbetrieb gegen das Tierschutzgesetz verstoßen haben.

Eigentlich konnten sich die nordrhein-westfälischen Landwirte freuen. Sie ist eine von ihnen, sie ist Praktikerin und stammt aus der Landwirtschaft: die neue Umwelt- und Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking. Am 30. Juni hatte die Staatlich geprüfte Landwirtin von Ministerpräsident Armin Laschet die Ernennungsurkunde erhalten. Aber erst kurze Zeit im Amt; steht die 40-Jährige schon unter starkem Beschuss. Sie und ihre Familie müssen sich gegen heftige Vorwürfe des RTL-Magazins „stern TV“ zur Wehr setzen, das am Mittwoch vergangener Woche ein vom Verein „Tierretter.de“ heimlich gedrehtes Video aus dem heimischen Schweinemastbetrieb zeigte.

Offensichtlich wurde ganz bewusst auf eine gute Gelegenheit gewartet, eine prominente Tierhalterin, die inzwischen zur Ministerin aufgestiegen war, öffentlich zu kompromittieren.

Dr. Elisabeth Legge

Und was da ausgestrahlt wurde, war alles andere als schön: zum Teil stark verletzte Tiere mit angefressenen, entzündeten Schwänzen oder geschwollenen Gelenken. Zudem wurde berichtet, dass die Buchten teilweise verdreckt waren, die Ammoniak-Konzentration in der Stallluft deutlich zu hoch gewesen sei und die Wasserversorgung angeblich nicht funktionierte. Dabei scheinen die illegalen Tierrechtler offenbar mehrmals, nämlich bereits im März und ein weiteres Mal im Juni, in den Betrieb der Familie Schulze Föcking eingedrungen zu sein. Es ist sicher kein Zufall, dass RTL erst jetzt diese Aufnahmen zeigte. Offensichtlich wurde ganz bewusst auf eine gute Gelegenheit gewartet, eine prominente Tierhalterin, die inzwischen zur Ministerin aufgestiegen war, öffentlich zu kompromittieren und einen Skandal zu initiieren. Die Reaktion von Tierschutzverbänden und politischen Gegnern blieb nicht aus. Sogar Forderungen nach dem Rücktritt vom Ministeramt wurden laut.

Der Einbruch in den Stall der bekannten Tierhalterin ist kein Einzelfall. Bereits im vergangenen Herbst wurden mehrere Verbandsfunktionäre zur Zielscheibe von Tierschutzorganisa-

tionen, die sich widerrechtlich Zutritt zu deren Ställen verschafft hatten. Und jetzt steht die neue NRW-Landwirtschaftsministerin in der Kritik. Bis zur ihrer Ernennung als Ministerin führte sie gemeinsam mit ihrem Mann den Schweinemastbetrieb in Steinfurt. Ihr Ehemann hat in einer Stellungnahme gegenüber dem Fernsehsender RTL offen dargelegt, dass es im ersten Halbjahr 2017 aufgrund einer vorbelasteten Ferkellieferung innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums zu außergewöhnlichen Krankheitsverläufen gekommen sei, die sogar Not-tötungen erforderlich gemacht hätten. Diese Probleme sind aber inzwischen offenbar ausgeräumt. Und das dürfte auch selbstverständlich sein, denn nur mit gesunden Tieren ist eine Schweinemast auch wirtschaftlich überhaupt möglich.

Ob die fragwürdigen Filmaufnahmen aus dem Familienbetrieb in Steinfurt tatsächlich ausreichen, Verstöße gegen das Tierschutzgesetz zu beweisen, wird aufgrund einer Strafanzeige derzeit von der Staatsanwaltschaft geprüft. Eine Untersuchung des Veterinäramtes am 7. Juli hat jedenfalls keine Beanstandung ergeben. Bei den Verbrauchern dürften die Bilder der RTL-Sendung jedoch Wirkung hinterlassen haben. Auch wenn es sich um Einzelfälle in einem ansonsten vorbildlich geführten Betrieb handelt, sie schaden einer Branche, die ohnehin im Zentrum gesellschaftlicher Kritik steht.

Fakt ist: Einbrüche in Ställe sind illegal und das Veröffentlichung von dabei gewonnenen Foto- und Filmaufnahmen ist unzulässig. So jedenfalls hat jüngst das Amtsgericht Hamburg in einem ähnlich gelagerten Fall entschieden. Aber illegale Stallbilder sind offensichtlich ein lukratives Geschäft, bei dem vermutlich sogar viel Geld fließt. Der Versuchung, im Kampf um Einschaltquoten auch nicht zugelassenes Material zu verwenden, können die Sender offenbar nicht widerstehen. Mehr als fragwürdig ist überdies die Inszenierung der Tierärztin Dr. Ophelia Nick, die im Filmbeitrag als neutrale Tierrechtlerin vorgestellt wurde. Die Tierärztin verfügt sicher über fachliche Kompetenz. Verschwiegen hat RTL, dass sie bei der Bundestagswahl im Herbst als Direktkandidatin für die Grünen im Kreis Mettmann antritt. Mit ihrem Auftritt zur besten Sendezeit hat ihr der Sender die Möglichkeit gegeben, unter neutralem Deckmantel massiv Wahlkampf in eigener Sache zu machen. Faire Berichterstattung sieht anders aus!

Viele Landwirte solidarisieren sich in den sozialen Medien mit „ihrer“ Ministerin unter dem Hashtag #wirstehenhinterchristina. Wenn eine Schweinehalterin Landwirtschaftsministerin wird, bietet sie Angriffsflächen, die von politischen Gegnern ausgenutzt werden. Das dürfte Christina Schulze Föcking eigentlich nicht überraschen, oder? Ob sie durch diese Affäre unbeschädigt bleibt und sich unbefangen gegenüber zukünftigen Tierwohlforderungen vor die Landwirte stellen kann, bleibt abzuwarten.

NW
20/7

AUF EIN WORT

Skandal mit Ansage

Wahrscheinlich hätte Christina Schulze Föcking insgeheim schon mit Stalleinbrechern gerechnet. Denn dass die Bauern und neue Landwirtschaftsministerin ins Visier der sogenannten Tierrechtler geraten würde, war längst klar. Vorzeigepersönlichkeiten der Agrarbranche sind bevorzugtes Ziel ihrer Attacken. Illegal gedrehte Filme sollen nun belegen, dass die CDU-Politikerin eine Tierquälerin ist.

An einem darf es keinen Zweifel geben: Wenn jemand gegen die Tierschutzgesetzgebung verstößt, muss dies geahndet werden wie jeder andere Gesetzesverstoß auch. Sonderregeln für Minister(innen) oder andere Funktionsträger gibt es nicht. Gleiches Recht für alle! Aber wer stellt eigentlich fest, dass eine Straftat vorliegt? Die Stalleinbrecher und das Fernsehen? Oder die zuständigen Behörden und Gerichte?

Vieles ist bemerkenswert am „Fall Schulze Föcking“. Zum einen sind die Tierrechtler über einen längeren Zeitraum immer wieder eingestiegen, bis sie die „passenden“ Bilder hatten. Die Aufnahmen (aus der Krankenkassette!) sind außerdem schon älter, sozusagen auf Vorrat gedreht. Sie wurden aber so lange zurückgehalten, bis Schulze Föcking in Amt und Würden war. Umso größer ist natürlich die öffentliche Empörung über die angeblichen Verstöße gegen Tierschutzvorschriften. Drei, zwei, eins: „Skandal!“. Es ging den Filmern, die sich selbst des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben, nicht darum, den Tieren zu helfen. Dann hätten sie sofort den Amtstierarzt informiert. Schulze Föcking sollte als Ministerin unmöglich gemacht werden.

Der Fernsehsender, der die Aufnahmen verbreitete, machte seine Sache nicht besser. Die umfas-

sende und sachlich informierende Stellungnahme des Betriebsleiters wurde praktisch nicht berücksichtigt. Statt neutrale Sachverständige hinzuzuziehen, wählten die Redakteure als „unabhängige Expertin“ eine Tierärztin aus, die im September für die Grünen als Direktkandidatin in den Bundestag einziehen möchte. Politische Interessenkonflikte werden völlig ausgeblendet. Ganz abgesehen davon, hat die auf Hunde spezialisierte Polit-Tierärztin keine Praxis in der Betreuung von Schweinebeständen vorzuweisen.

Und schließlich gibt es den Chor der Kritiker, die die üblichen Parolen aus der Phrasendreschmaschine nachbeten: industrielle Massentierhaltung und Profitmaximierung. Als ob ein Landwirt mehr Geld verdienen würde, wenn Schweine schlecht gehalten werden oder krank sind!

Das Ziel der Tierrechtler und Stalleinbrecher ist nicht, die Tierhaltung zu verbessern. Es geht einzig und allein darum, bestimmte Menschen in ihrer persönlichen Integrität zu beschädigen und in ihrer Würde herabzusetzen. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht. Wenn das weiter geduldet, mit dem Siegel der Gemeinnützigkeit belohnt und über quotengeile Medien hochgejubelt wird, sind dem Denunziantentum und der Selbstjustiz in der Gesellschaft Tür und Tor geöffnet – nicht nur den Bauern gegenüber. Das kann niemand ernsthaft für richtig halten.

Jhr
Fritsche Riedel



„Ferndiagnosen helfen nicht“

Hubertus Beringmeier, der Vorsitzende des WLV-Veredlungsausschusses, nimmt Stellung zu den Stallvideos aus dem Betrieb Schulze Föcking.

Wochenblatt: Wieder sind Tierrechtler in Ställe eingedrungen und haben Videos gedreht, die in der Öffentlichkeit zum Teil für große Empörung sorgen. Und das ausgerechnet bei der neuen Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking. Wie reagieren andere Schweinehalter auf diese Veröffentlichungen?

Beringmeier: Die meisten Landwirte, ganz gleich ob sie Schweinehalter sind oder nicht, reagieren auf die neuerlichen Einbrüche mit Wut und großer Empörung über die letztlich widerliche Vorgehensweise sogenannter Tierrechtler. Tierhaltung lässt sich immer so darstellen, dass sie in einem positiven Licht erscheint oder aber in einem schlechten. Einige kranke und verletzte Tiere gehören zur Realität in jedem landwirtschaftlichen Betrieb, deshalb hängt es doch oft nur vom Zufall ab, ob und wann Bilder gemacht werden können, die Aufsehen erregen. Dabei wird meist vergessen, dass mit diesen Bildern allzu leicht Menschen an den Pranger gestellt werden, denen nichts vorzuwerfen ist. Jeder Fernsehsender sollte es deshalb ablehnen, auf solche Art gewonnene Aufnahmen zu verbreiten.

Wochenblatt: Wie beurteilen Sie die Aufnahmen aus fachlicher Sicht? Zeigen die Bilder Verstöße gegen Tierschutzvorschriften? Welche Konsequenzen sind jetzt zu ziehen?

Beringmeier: Ich warne sehr davor, anhand der gezeigten Aufnahmen eine Ferndiagnose über den Zustand der Schweine abzugeben. Der Betriebsleiter Frank Schulze Föcking hat in einer umfangreichen Stellungnahme seine Bemühungen und die seiner Tierärztin um das Wohl der Tiere geschildert. Es ist für mich überdeutlich geworden, dass jederzeit abgewogen wurde, ob die Tiere behandelt oder notgetötet werden sollten. Daneben verweise ich darauf, dass sowohl die QS-Audits wie die veterinärfachliche Kontrolle des Betriebes dem Betriebsleiter eine

hervorragende Betriebsführung bescheinigt haben. Wie in den Medien zu lesen war, hat der zuständige Kreisveterinär Dr. Christoph Brundiars bestätigt, dass es bei mehrfachen Kontrollen keinerlei Auffälligkeiten gab.

Dennoch stimmt, dass die gezeigten Aufnahmen von den allermeisten Menschen als bedrückend empfunden werden. Unsere Aufgabe als Tierhalter ist es deshalb, zum einen aufzuzeigen, dass sich die Haltungsbedingungen im Vergleich zu früher merklich gebessert haben – nachweisbar am Rückgang des Antibiotikaeinsatzes und der

Tierverluste. Auf der anderen Seite sind wir gut beraten, unsere Ställe tier- und umweltgerechter zu machen. Dazu sind wir bereit; dies kostet allerdings Zeit und Geld.

Wochenblatt: Offenbar ist es sehr schwer, sich gegen solche ungebetenen Stallbesucher zu wehren. Wie bewerten Sie die Methoden der Aktivisten, die ganz bewusst und offenbar ohne Unrechtsbewusstsein in fremde Gebäude eindringen oder einbrechen?

Beringmeier: Wer kein Unrechtsbewusstsein hat und zum Schaden anderer gegen Gesetz und Ordnung verstößt, muss selbstverständlich bestraft werden, das sagt allein der gesunde Menschenverstand.

Bei Stalleinbrüchen handelt es sich ganz klar um Hausfriedensbruch. Das ist eine Straftat, die mit einer Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe zu ahnden ist. Voraussetzung dafür ist aber, dass Betroffene Strafanzeige stellen, nur dann kann die Staatsanwaltschaft ermitteln.

Tierschutzvereine, die sich von Stalleinbrüchen nicht distanzieren, haben nach meiner Auffassung ihr Recht verwirkt, bei einer Debatte um die Zukunft der Tierhaltung mitzuwirken. Allzu oft sind sie aber Teil ihres „Geschäftsmodells“.



KLW 20/7

ARGUMENTIERT UND DISKUTIERT

Die erste Bewährungsprobe

Pressestimmen zu den Filmaufnahmen aus dem Stall Schulze Föcking

Die Diskussion über die Filmaufnahmen aus dem Stall des Betriebes Schulze Föcking zieht weite Kreise. Viele Pressekommentare fragen nach den Folgen für die Ministerin und die Landesregierung, aber auch für Landwirtschaft und Verbraucher. Unter der Überschrift „Skandal oder normal?“ führt die „Westfalenpost“ aus Hagen aus: „Schön sind sie nicht, die Bilder aus dem Stall der neuen NRW-Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking. Verletzte, blutende Ferkel in verdreckter Umgebung sieht niemand gern. Aus den Zuständen einen Skandal zu kreieren oder darin die erste Bewährungsprobe der Landesregierung zu sehen, geht jedoch deutlich zu weit. Ob die Verhältnisse auf dem Hof der Ministerin rechtswidrig sind, muss sich erst noch erweisen. Sie spiegeln allerdings die beklagenswerte Realität der Nutztierhaltung in Deutschland wider. Die Verbraucher könnten sich eigentlich denken, dass Tierwohl-Aspekte in den Hinterground geraten, wenn das Kilogramm Schweinenacken an der Supermarkt-Theke 2,77€ kostet. Wenn Lebensmittel billig sein sollen, hat das Konsequenzen.“

Die neue Landwirtschaftsministerin habe es in der Hand, Vorbild zu sein und auf die Zustände in ihrem eigenen Stall, auf den Höfen in ganz NRW – und auch auf die Kunden einzuwirken, so die „Westfalenpost“: „Wer nicht bereit ist, für Fleisch mehr zu zahlen, muss sich über verletzte Ferkel nicht wundern.“

Es gibt keinen Persilschein

„Grundsätzlich hat kein Landwirt ein Interesse daran, dass es seinen Tieren schlecht geht“, stellt die Tageszeitung „Der Patriot“ aus Lippstadt klar. Dass es trotzdem immer wieder Verstöße gegen den Tiererschutz gebe, müsse nicht mit Vorsatz oder aus Fahrlässigkeit geschehen. Züchter stehen in einer besonderen Verantwortung, schreibt das Blatt und fährt fort: „Das gilt umso mehr für Christina Schulze Föcking, die als CDU-Vorzeigefrau und Muster-Landwirtin gepriesen wurde. Es gibt – wie so häufig in diesen Fällen – einige Ungereimtheiten, die sich nicht erklären lassen. Waren die tierärztlichen Kontrollen tatsächlich so streng, unabhängig und engmaschig wie nötig? Die Ministerin ist – unabhängig von

der gesellschaftsrechtlichen Beteiligung an den Betrieben – in einer Vorbildfunktion. Ihr Image ist durch die Bilder, die viele Verbraucher nur zu gerne verdrängen, angekratzt. Damit wurde die Achillesferse der Vertreterin der industriell geprägten Landwirtschaft getroffen. Die Veröffentlichung zu diesem Zeitpunkt und vorherige Vorwürfe gegen Landwirtschaftsfunktionäre lassen aber Zweifel aufkommen, ob diese Informationen und die Quellen tatsächlich seriös sind. Einen Persilschein gibt es für keinen Beteiligten.“

Unsachlich und ungerecht

Die neue Landesregierung habe „ihre erste Mini-Krise“ zu bewältigen, meint die „Rheinische Post“ aus Düsseldorf. Es werde sich aber vermutlich herausstellen, dass es auf dem Betrieb nicht zu Gesetzesverstößen gekommen sei, denn: „So sieht nun einmal konventionelle Schweinehaltung in der Realität aus. Der Ministerin daraus einen Strick zu drehen, ist unsachlich und ungerecht. Schweinebiss ist ein weitverbreitetes Phänomen, mit dem viele Schweinebauern zu kämpfen haben. Vielmehr sollte

sich unsere Gesellschaft kritisch hinterfragen. Solange die Mehrheit weder dazu bereit ist, den Fleischkonsum etwas zu reduzieren noch für ein Stück Fleisch einen angemessenen Preis zu bezahlen, wird es Massentierhaltungen geben.“

Alle zahlen hohen Preis

Der WDR kommentiert: „Der Skandal ist nicht, dass eine Landwirtschaftsministerin mit ihrem Massenschweine unter diesen Bedingungen hält. Der größere Skandal ist eigentlich, dass die Bedingungen, unter denen hier gehalten wird, legal sind und von den meisten Verbrauchern ignoriert werden. Es gibt zaghafte Versuche, daran etwas zu ändern. Und viele Landwirte bemühen sich und tun alles für ihre Tiere. Aber als im vergangenen Jahr die Initiative ‚Tierwohl‘ mehrerer Supermarkt-Ketten startete, um Landwirten, die in größere und artgerechtere Haltung investieren, einen besseren Preis zu zahlen, guckten viele Landwirte erst mal in die Röhre: Sie hatten zwar investiert, gingen aber leer aus – weil sich zu viele Landwirte um die Teilnahme beworben hatten. Dieser Skandal wird die Landwirtschaftsministerin wahrscheinlich nicht stürzen. Aber er macht uns aufmerksamer, dass wir auch für die preisgünstige Massentierhaltung einen hohen Preis zahlen. In diesem Fall auch die Landwirtschaftsministerin.“

Str.

Was für ein SCHWEINKRAM

- 129 -



Landfrau auf der Scholle: Ministerin Christina Schulze Föcking (CDU) weiß sich zu inszenieren

Eine Reizfigur ist Christina Schulze Föcking seit Langem. Gern schwärmt die Landwirtin, es sei ihr eine Ehre, auf dem uralten Hof der Familie zu arbeiten. Sie preist die Tradition münsterländischen Bauertums. Besingt die Heimat – und meint damit gigantische Mastbetriebe wie den eigenen mit 1000 Schweinen. Bei der CDU-Agrarexpertin klingt es fast, als sei der Kampf für möglichst große und wenig kontrollierte Massentierhaltung aktiver Heimatschutz. Etwa wenn die 40-Jährige erzählt, wie sie zur Politik gekommen ist. Aufgeschreckt habe sie eine Attacke auf die heimischen Bauern: „der Kuschel-Erlass der Grünen-Ministerin Bärbel Höhn. Die wollte damals durchsetzen, dass sich Landwirte 20 Sekunden am Tag um jedes Tier zu kümmern haben. Da ist mir die Galle hochgekommen.“

VON TILL-REIMER STOLDT

Die kam folglich auch Grünen und Tierschützern hoch, als sich Schulze Föckings jüngster Karrieresprung abzeichnete: während der Koalitionsverhandlungen von CDU und FDP im Juni. Die CDU-Frau leitete dort den Bereich Landwirtschaft und Tierschutz. Spätestens jetzt galt sie als designierte Ministerin. Und verhiess eine 180-Grad-Wende in der Agrarpolitik. Kaum zufällig brachen vor allem im Juni Tierrechtler auf Schulze Föckings Hof ein und filmten die Schweineställe ihres Mastbetriebs. Kurz nach ihrer Vereidigung zur

Schwarz-Gelb in der ersten Krise: Die Tierschutzministerin soll den Tierschutz auf dem eigenen Hof missachtet haben

Ministerin machte RTL öffentlich, was dort per Hausfriedensbruch gefilmt worden war: grauenhaft zugerichtete Schweine in Ställen mit winzigen Fenstern, mit abgeissenen Schwänzen und eitrigen Entzündungen. Seitdem steht die Frage im Raum, ob die neue Tierschutzministerin Tierrechte mit Füßen trat. Ob sie zurücktreten muss. Und wie die Regierung Armin Laschets aus ihrer ersten Krise herausfinden wird – aus einer Krise mit Ansage.

In den vergangenen drei Jahren kam es bundesweit zu mindestens 50 derartigen Stalleinbrüchen von Tieraktivisten. Bei fast allen CDU-Agrarpolitikern mit Bauernhof wurde bereits eingebrochen. Dass die Aktivisten ausgerechnet bei der prominenten Münsterländerin eine Ausnahme machen würden, war unwahrscheinlich. Schließlich gilt Schulze Föcking bei Tierschützern und Grünen „als personifizierte Verbindung von CDU und Bauernverband, also als die Lobbyistin der Massentierhaltung“, so meint Norwich Rübe, Landwirt-

schaftsexperte der Grünen-Fraktion. Tatsächlich ist die nun drohende Wende weg von der Vorgängerpolitik in kaum einem anderen Politikbereich so weitreichend wie im Ressort der 40-Jährigen. In der inneren Sicherheit gibt es neben Trennendem auch viel Kontinuität, in der Bildung weiß man nicht genau, wie Schwarz-Gelb sich aufstellen wird, in der Verkehrspolitik wird vieles fortgesetzt, was Rot-Grün eingeleitet hat. Doch bei Bauern und Tieren steht Rückabwicklung bevor. Dabei haben Tierrechtler gerade in NRW viel zu verlieren. So haben Schweine in NRW weit mehr Platz zur Verfügung als etwa im rot-grünen Niedersachsen. Auch die Bevorzugung der ökologischen vor der konventionellen Haltung ist in NRW ausgeprägt. Gefördert werden fast ausschließlich besonders tiergerechte Betriebe. Auch ist in kaum einem Land der zeitliche Aufwand für die Genehmigung von Tierversuchen so hoch – und deren Attraktivität so niedrig wie in NRW. Eine Vielzahl von Kontrollen, Bericht- und Antragspflichten sorgt dafür, dass es in NRW fünf Monate dauert, bis ein Antrag bewilligt ist, im Rest der Republik sind es durchschnittlich zwei.

Vor allem aber führte NRW als erstes Bundesland unter dem grünen Umweltminister Johannes Remmel das Klagerrecht für vom Land anerkannte Tierenschutzverbände ein. Sie dürfen etwa gegen zu enge Ställe oder aus ihrer Sicht unnötige Behandlungen wie das Schwanz-Abschneiden bei Schweinen oder die Hörner-Entfernung bei Rindern klagen. Faktisch dient dieses Recht eher als Drohpotenzial, weil die Verbän-

Genehmigungsbehörde sprechen. Dieses Klagerecht gilt bei Tierschützern als „die Gretchenfrage“, wie Christina Ledermann vom Bundesverband Menschen für Tierrechte sagt. Kurz vor der Landtagswahl stellte sie fest, „eine Partei, die sich gegen dieses Klagerecht stelle, sei „für Tierschützer und Tierrechtler nicht wählbar“.

Doch Schulze Föcking hat in den vergangenen Jahren kaum Zweifel daran aufkommen lassen, dass sie in all diesen Fragen das Rad eher zurückdrehen möchte. Sie sieht vor allem die Schutzbedürftigkeit konventioneller Landwirte, die unter extrem schmalen Gewinnmargen ächzen, höhere Tierschutzstandards als ökonomischen Suizid ansehen und vor internationaler Billigkonkurrenz warnen. Ihre Linie hat der nur den Kreis Steinfurt zuständige Veterinär Christoph Brundiers einmal so auf den Punkt gebracht: „Würden wir gesetzliche Tierschutzaufgaben tatsächlich durchsetzen, würden wir die Betriebe in riesige Schwierigkeiten bringen.“ Obzwar ist Veterinär Brundiers auch für die Kontrolle des Mastbetriebs von Schulze Föcking zuständig. Er erklärte die dortige Tierhaltung nach dem Einbruch der Tierrechtler für einwandfrei.

Tierschützer und Grüne träumen dagegen von entschleunigter Tierhaltung mit weniger Tieren pro Hof und mehr Lebensraum und -zeit für jedes einzelne Tier. Was durch weit höhere Preise finanziert werden soll. Wie sollten sie von Schulze Föckings Kurs etwas ande-

... ist nicht ausgemacht. Schließlich ließen die jüngsten Reaktionen von Opposition und Tierschützern wie der Albert Schweitzer Stiftung für die Mitwelt erahnen, welch harsche Kommentierung fortan von ihnen zu erwarten ist. Bei jeder schwarz-gelben Entscheidung etwa für mehr Freiwilligkeit im Tierschutz wird es heißen, Schulze Föcking sei „das Leid der Tiere ohnehin nachweisbar gleichgültig“. „Wer seine eigenen Schweine“ so behandle, von dem sei „nichts anderes zu erwarten“. Ungefähr so dürfte das Echo künftig lauten, fürchtet man nun in der CDU-Fraktion.

Will Schulze Föcking diesen Dauerschaden verhindern, bleibt ihr laut ihrem grünen Counterpart Norwich Rüße nur ein Ausweg: Sie müsste sich komplett neu erfinden wie Angela Merkel nach Fukushima mit dem Atomaustritt. Das Tierleid im eigenen Stall könnte sie als Lection als politische Karrieresprungbohle verkaufen, um den Tierschutz fortan stärker zu gewichten. Die Gelegenheit zu einer solchen Wende wird sie vermutlich aber nur erhalten, wenn sie nicht in monatelange Ermittlungen verwickelt wird. Doch ob die Staatsanwaltschaft Münster überhaupt ermitteln wird, ist noch nicht entschieden. Erst binnen Wochen will sie dies bekannt geben. Und sogar manche Tierschützer, etwa der Deutsche Tierschutzbund in NRW, glauben, das auf dem Hof gefilmte Tierleid sei wohl nicht auf rechtswidrige Haltung zurückzuführen. Dieses Leid sei so legal wie verbreitet - in der konventionellen Massentierhaltung.

VE
20/7

CDU im Landtag Nordrhein-Westfalen mit neuer Agrarsprecherin

Die CDU-Fraktion im Düsseldorfer Landtag hat eine neue agrar- und umweltpolitische Sprecherin. Den Posten hat die Landwirtin Bianca Winkelmann angetreten. Sie löst in dieser Funktion Rainer Deppe ab, der zum stellvertretenden Fraktionssprecher gewählt wurde. Deppe (61) kündigte am Mittwoch vergangener Woche an, sich auch weiterhin für den Politikbereich einsetzen zu wollen, für den er jahrelang als Sprecher aktiv gewesen sei. Winkelmann (49), die gemeinsam mit ihrem Mann einen landwirtschaftlichen Betrieb in Rahden-Preußisch Ströhen betreibt, ist zum ersten Mal in den Landtag gewählt worden. Der Vorsitz des auch für Landwirtschaft zuständigen Umweltausschusses bleibt in der Hand der CDU, und zwar von der ebenfalls erstmals dem Landtag angehörenden Landwirtin und Unternehmensberaterin Dr. Patricia Peill (54) aus Nörvenich. Deppe betonte anlässlich der Wahl des Arbeitskreises, der für die Themenfelder des Landwirtschaftsministeriums zuständig ist, dass die CDU-Fraktion die Ziele des Koalitionsvertrages in die Tat umsetzen wolle. Hierbei setze die Union auf Kooperation statt



Das neue Team der CDU-Landtagsfraktion für den Bereich Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz steht fest.
Foto: CDU

Konfrontation und auf Anreize statt Ordnungsrecht. Beim Koalitionspartner FDP hat der erstmals in den Landtag gewählte Markus Diekhoff (39) das Amt des Fraktionssprechers für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz übernommen. Der studierte Politologe, der als selbstständiger Immobilienmakler tätig ist, kann auf Erfahrungen als Natur- und Umweltfachreferent aufbauen. In der SPD-Fraktion fungiert der frühere Generalsekretär der Landespartei, André Stinka (52), jetzt als Sprecher für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz. Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Chris-

tian Dahm (53) ist zuständig für die Themen Kommunales, ländliche Räume und Umwelt. Bei den Grünen wird das Amt des Sprechers für Landwirtschaft, Naturschutz und Tierschutz vom Nebenerwerbsbiolandwirt Norwich Rüße (51) aus Steinfurt bekleidet. Der ehemalige Landwirtschaftsminister Johannes Remmel (55) ist zum Sprecher für Europapolitik und Stadtentwicklung ernannt worden. Für die neu im Landtag vertretene AfD-Fraktion befasst sich - wie auf Anfrage unter Vorbehalt mitgeteilt wurde - Dr. Christian Blex (41) mit Fragen der Umwelt und der Landwirtschaft.

AgE

- 131 -

Hintzmann, Jürgen

Von: Poststelle
Gesendet: Dienstag, 25. Juli 2017 16:13
An: Lieser, Elke; Schömann, Katrin; Sendzik, Uwe; Verhalen, Heidemarie; AL-IV; AL-V; Hein, Diana; Jürgensen, Anja; Lüke, Maren; Neuhaus, Wolfgang; Referat 4-5; Rövekamp, Astrid; Schueffeln, Dominik; StabUk; Stürmer, Holger
Betreff: WG: WE-Meldung, Kundgebung in Essen am 29.07.2017
Anlagen: WE-Meldung, Kundgebung in Essen am 29.07.2017.doc

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: F MIK Lagezentrum [mailto:Lagezentrum.MIK@polizei.nrw.de]
Gesendet: Dienstag, 25. Juli 2017 16:12
An: Poststelle
Cc: Lagezentrum (LVN)
Betreff: WE-Meldung, Kundgebung in Essen am 29.07.2017

01 Düsseldorf MULNV

--gesteuert durch IM NRW - LZ - i.A. Klick--

+++++

gesteuerte Nachricht

 EINFACH
 25.07.2017 15:49:50

nw essen kpb
 ID.: nwekpb 154950:2507

- Bereich 1:**
 nw
 01 duesseldorf im
 02 duesseldorf lka
 03 duisburg lzpd (Abteilung 4)
 04 selm-lafp

Bereich 2:

Bereich 3:

Betreff: WE-Meldung, Kundgebung in Essen am 29.07.2017

Als Anlage übersende ich Ihnen die WE-Meldung des PP Essen zu der im Betreff genannten Thematik.

Essen, PP, Dir GE/FLD/LZ, i. A. Henrichs, 25.07.2017

-132-

Anlagen: 01 WE-Meldung, Kundgebung in Essen am 29.07.2017.doc

Anlagen: 01 WE-Meldung, Kundgebung in Essen am 29.07.2017.doc

Meldung wichtiger Ereignisse (WE-Meldungen)

RdErl. d. Innenministeriums v. 01.07.2008 - 41- 60.23.02

Anlage 2

133-

WE-Meldung

(Zutreffendes ankreuzen)

<input checked="" type="checkbox"/> WE-Meldung	<input type="checkbox"/> WE-Fortschreibung Nr.	<input type="checkbox"/> WE-Abschlussmeldung
--	--	--

Bezug (EPOST-nw-Ident-Nr.)

<input type="checkbox"/> Personalsache vertraulich	<input type="checkbox"/> VS – Nur für den Dienstgebrauch	<input type="checkbox"/> Pressefrei	<input type="checkbox"/> Nicht frei für Landeslagebild
---	---	-------------------------------------	---

1 Ereignis

Ereignis-Kurzbezeichnung, -örtlichkeit und -Zeit (z.B. „WE-Meldung Demo A-Stadt 18.01.2008“)

WE-Meldung, Kundgebung in Essen am 29.07.2017

2 Zeit

Ereignisdatum/-zeitraum, -uhrzeit

Samstag, 29.07.2017, 11:00 - 19:00 Uhr

3 Ort

Ereignisort/-örtlichkeit ggf. unter Nennung besonderer Örtlichkeiten, z.B. JVA, Schule, Kindergarten, Behörde, konsularische Vertretung, Flughafen, polizeiliches Schutzobjekt etc.

Essen, Innenstadt, Kettwiger Straße

4 Sachverhalt

ggf. mit Angaben zu Tatverdächtigen/Verursacher, Opfer/Geschädigte, Alter, Ursache/Motiv, Schadenshöhe, sonstige wesentliche Zahlenangaben, Angaben zu Gurtpflicht, Helmtrageverhalten etc.

Von der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt ist eine Kundgebung mit dem Thema "Tierschutz gegen Massentierhaltung" angemeldet worden.

Der Veranstalter erwartet ca. 10 Teilnehmer/-innen.

Von einem störungsfreien Verlauf wird ausgegangen.

Bei erwartetem Verlauf wird nicht nachberichtet.

5 Maßnahmen, Ermittlungsergebnisse

u.a. getroffene, beabsichtigte Maßnahmen, insb. Struktur einer BAO – ggf. vorläufige Ermittlungsergebnisse, bei Ereignissen im Zusammenhang mit Schutzpersonen/-objekten Ausführungen zur Gefährdungstufe (PDV 129 VS-NfD) und zu den Schutzmaßnahmen vor und nach dem Ereignis

Begleitung der Kundgebung im Rahmen einer lageangepassten BAO unter Führung g. D.

6 Führung, eingesetzte Kräfte

Polizeiführung, Gesamtstärke mit Schlüsselung, eigene/fremde Kräfte

PI 1-Mitte mit eigenen Kräften

7 Sachbearbeitende Dienststelle

einschl. Erreichbarkeit

PP Essen/Dir GE/PI 1-Mitte/FüSt, Tel.: 0201-829-3118, CN-Pol 07-243-3118, Fax: -3119

E-Mail: pi1.essen@polizei.nrw.de

8 Polizeibehörde/Berichterstatter

Name, Amtsbezeichnung, Funktion, Erreichbarkeit

Essen, PP, Dir GE - 60.23.02 -, gez. Richter, 25.07.2017

- 134 -

Gutachten: Ministerin hat sich strafbar gemacht

Veröffentlicht am 21. Juli 2017

Pressemitteilung



© tierretter.de

Die Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt hat die Bilder aus dem Schweinestall von NRW-Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking vom Tierpathologen Prof. Dr. Ueberschär begutachten lassen. Das Gutachten dokumentiert außergewöhnlich schwere Krankheitsverläufe: Zahlreiche Tiere zeigen Verletzungen sowie schwerste Entzündungen, die über Wochen – vielleicht sogar einen Monat – nicht richtig behandelt wurden. Die Verstöße bei der Haltung der Mastschweine sind demnach so erheblich, dass sie als relevante Vergehen gegen das Tierschutzgesetz einzustufen sind. Wegen der Vielzahl und Schwere der aufgezeigten Vergehen handelt es sich aus Sicht der Stiftung eindeutig um eine Straftat im Sinne des Tierschutzgesetzes (§ 17).

Zuvor hatte die Stiftung bereits Strafanzeige gegen die Ministerin gestellt. »Im Fernsehen wurde nur ein Teil der Bilder gezeigt. Das schockierendste Material wurde nicht ausgestrahlt«, sagt Mahi Klosterhalfen, Geschäftsführer der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt. »Aufgrund der Schwere der Verstöße gehen wir davon aus, dass die Staatsanwaltschaft ermitteln und den Fall Schulze Föcking vor Gericht bringen wird. Das Gutachten lassen wir jetzt der Staatsanwaltschaft zukommen.«

Vernachlässigt und völlig unzureichend versorgt

Das Gutachten zeichnet ein Bild einer gänzlich unzureichenden

Informiert bleiben

Tragen Sie sich ein und wir halten Sie auf dem Laufenden über Projekte und Petitionen:



Initiativ
Transpa
Zivilges

Vernetzen

-15-

Versorgung sowie einer längerfristigen Vernachlässigung der Tiere. So konnten sich schwerste und lebensbedrohliche Infektionen bei den Tieren entwickeln. Zudem waren sie höchstwahrscheinlich langfristig einer hohen und gesundheitsschädigenden Luftbelastung mit Ammoniak und anderen Gasen ausgesetzt, die besonders die Atmungsorgane angreifen. Die Gesundheitsschäden haben bei mehreren Tieren zu schwerstem Leiden mit andauernden starken Schmerzen geführt.

Laut Gutachten besteht der Verdacht, dass die Verantwortlichen die erkrankten und verletzten Tiere letztlich in Sonderbuchten gesammelt haben, um sie ohne nennenswerte medizinische Maßnahmen ihrem Schicksal zu überlassen; möglicherweise um Kosten für eine fachgerechte Tötung zu sparen. Statt einzeln in Krankenbuchten betreut zu werden, waren die verletzten Schweine dort immer wieder Biss-Attacken ihrer Artgenossen ausgesetzt.

Prof. Dr. Ueberschär war über 40 Jahre bei der Beurteilung von Krankheitszuständen mit Tierhygiene, Bestandsbetreuung und Betriebsmanagement befasst; insbesondere bei Schweinen. Aktuell arbeitet er in einer Praxis für Tierpathologie. Anhand des Bildmaterials war ihm eine fachliche Bewertung uneingeschränkt möglich.

Teilen

Nach oben

Service

Kontakt &
Spendenbetreuung
Impressum
Datenschutz
Transparenz

Anschrift

Albert Schweitzer Stiftung
für unsere Mitwelt,
Hauptstadtbüro
Dircksenstraße 47
D-10178 Berlin

Spendenkonto

IBAN: DE20 8309 4495 0003
1111 13
BIC: GENO DEF1 ETK
Ethikbank Eisenberg
Ihre Spende ist steuerlich
absetzbar.

Wenn nicht anders vermerkt,
gilt für Texte dieser Seite die
Creative-Commons-Lizenz
Namensnennung 4.0. Bilder
stehen meist unter
Copyright.

-126-



Albert Schweitzer
Albert Schweitzer Stiftung
für unsere Mitwelt



[ÜBER UNS](#) [AKTUELL](#) [KAMPAGNEN](#) [THEMEN](#)

[DIE TIERE](#) [PRESSE](#) [HELFFEN](#)

Sie sind hier: [Start](#) | [Aktuell](#) | [Gutachten: Ministerin hat sich strafbar gemacht](#)

- 157 -



Albert Schweitzer
Albert Schweitzer Stiftung
für unsere Mitwelt



-
- ÜBER UNS
 - AKTUELL
 - KAMPAGNEN
 - THEMEN
 - DIE TIERE
 - PRESSE
 - HELFEN

 Suche

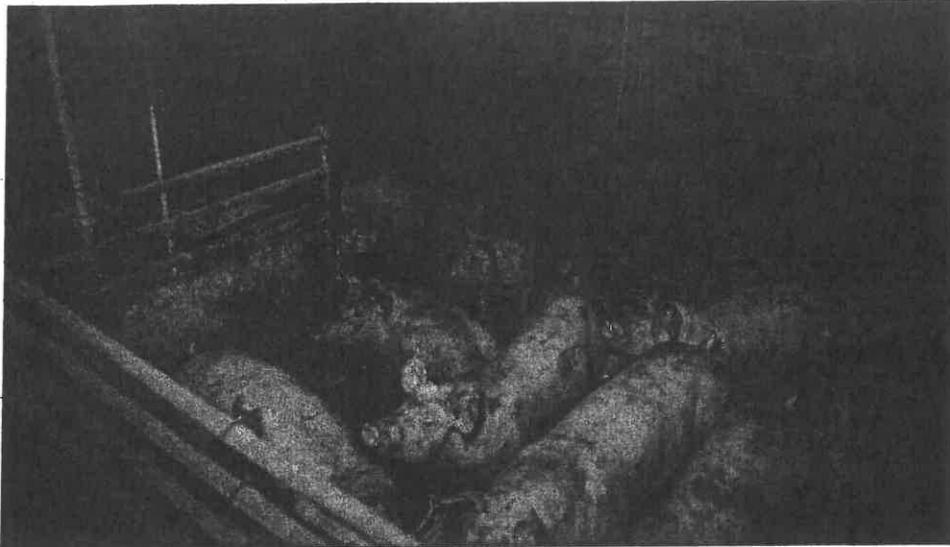
Sie sind hier: [Start](#) | [Aktuell](#) | [Strafanzeige gegen NRW-Agrarministerin](#)

- 138 -

Strafanzeige gegen NRW-Agrarministerin

Veröffentlicht am 14. Juli 2017

Pressemitteilung



© tierretter.de

Die Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt hat bei der Staatsanwaltschaft Münster Strafanzeige gegen die nordrhein-westfälische Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) eingereicht. Die Ministerin versucht derzeit, sich aus der Verantwortung zu ziehen.

Die Aufnahmen aus den Ställen der Landwirtschaftsministerin zeigen zum einen das übliche Leid in der Massentierhaltung und gängige Verstöße gegen das Tierschutzrecht. Zum anderen waren im Stall von Christina Schulze Föcking viele Tiere in einem besonders desolaten Zustand. Aus Sicht der Albert Schweitzer Stiftung hat sich die zur Ministerin avancierte Landwirtin deshalb strafbar gemacht. Insbesondere hatten einige Schweine handtellergröße und sogar faulige Wunden. Hinzu kommen stark entzündete Gelenke und riesige Eiterbeulen, die belegen, dass die Tiere über längere Zeit hinweg nicht oder völlig unzureichend behandelt wurden.

»In der Strafanzeige haben wir ausführlich begründet, dass sich die Ministerin strafbar gemacht hat. Wir setzen jetzt auf intensive Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ohne Ehrfurcht vor dem Ministeramt von Frau Schulze Föcking«, kommentiert Mahi Klosterhalfen, Geschäftsführer der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt.

Klare Verantwortung der Ministerin

Die Ministerin versucht sich jetzt aus der Verantwortung zu stehlen,

Informiert bleiben

Tragen Sie sich ein und wir halten Sie auf dem Laufenden über Projekte und Petitionen:



Initiative
Transparenz
Zivilgesellschaft

Vernetzen

-139-

indem sie Distanz zum Skandalbetrieb aufbauen will und ihn als Betrieb ihres Mannes bezeichnet. Fakt ist aber, dass sie zum Zeitpunkt der Aufnahmen Betriebsleiterin war und somit voll verantwortlich für die gefilmten Missstände ist. »Mit rhetorischen Tricks lassen wir die Ministerin nicht davonkommen«, so Klosterhalfen. »Das gilt auch für die Stellungnahme, die hinten und vorne nicht zusammenpasst.«

Nach wie vor erwägt die Stiftung eine zweite Strafanzeige gegen die Verantwortlichen beim Veterinäramt Steinfurt, da diese die schweren und lang anhaltenden Leiden nicht verhindert haben.

Teilen

Service

Kontakt &
Spendenbetreuung
Impressum
Datenschutz
Transparenz

Anschrift

Albert Schweitzer Stiftung
für unsere Mitwelt,
Hauptstadtbüro
Dircksenstraße 47
D-10178 Berlin

Spendenkonto

IBAN: DE20 8309 4495 0003
1111 13
BIC: GENO DEF1 ETK
Ethikbank Eisenberg
Ihre Spende ist steuerlich
absetzbar.

Nach oben

Wenn nicht anders vermerkt,
gilt für Texte dieser Seite die
Creative-Commons-Lizenz
Namensnennung 4.0. Bilder
stehen meist unter
Copyright.

-140-

14. August 2013, 15:44 Mängel in der Schweinemast

Saumäßig krank

Jährlich wird bei uns das Fleisch von gut 58 Millionen Schweinen zum Verzehr freigegeben. Viele davon sind nicht so gesund, wie man sich das vorstellt. Für Verbraucher ist das wohl nicht gefährlich. Ekelig ist es allemal.

Von Hilal Sezgin

Kaum ist die Debatte um den Veggie-Day überstanden, hat das Bundesamt für die Schlachtzahlen für das erste Halbjahr 2013 bekannt gegeben. Aus Sicht der Fleischproduzenten war der Zuwachs mit 0,1 Prozent gering. Aus Vegetariersicht das: Ein Rückgang ist nicht erkennbar. Doch geben die Schlachtzahlen nicht an, Tiere in Deutschland verzehrt werden; gerade beim Schweinefleisch können Export Abnahme der inländischen Nachfrage ausgleichen.

Die Beschäftigung mit den spröden Zahlen lohnt sich jedoch aus anderen Gründen dem Konsumenten, der berechtigterweise wünscht, sich gut informiert entscheiden können, bieten sie manche Überraschung. Praktiken wie Schwanz kupieren, Zäh abschleifen und Kastrieren - alles ohne Betäubung - sind ja inzwischen bekannt werden von vielen als tierquälerisch empfunden. Doch Intensivtierhaltung beeinträchtigt auch die elementare Gesundheit der Tiere, wie ein Blick in die amtliche Statistik Schlachttier- und Fleischuntersuchung aus dem Vorjahr zeigt.

So wurden von den mehr als 58 Millionen im vergangenen Jahr bei uns geschlachtet Schweinen nicht nur gut 137.000 als "insgesamt untauglich" ausgemustert. Sondern auch diejenigen, deren Fleisch zum Verzehr freigegeben wurde, sind zu Lebzeiten so gesund gewesen, wie man sich das vielleicht vorstellt.

So jung - und schon so kaputt

Konkret heißt das, um nur zwei Beispiele zu nennen: Knapp fünf Millionen dieser hatten eine geschädigte Lunge, bei fast ebenso vielen Schweinen war die Leber Parasitenbefall erkrankt. Das sind jeweils etwa acht Prozent der Tiere. Die Zahlen durch Daten der Fleischhersteller selbst bestätigt. Für das zweite Halbjahr 2012: Firma Westfleisch in der Zeitschrift *Schweinezucht und Schweinemast* (3/2013): 12,8 Prozent der Schweine zeigten Zeichen von (nicht akuter, sondern wohl bereits

überstandener) Lungenentzündung aufwiesen; 8,2 Prozent die einer Brustfellentzündung; 9,2 Prozent Leberschäden durch Parasitenbefall. Die vierte Erkrankung, die sich am geschlachteten Tier feststellen ließ, war eine Herzbeutelentzündung mit 4,1 Prozent.

Doch was sind die Ursachen für diese hohe Zahl erkrankter Tiere, die ja zur Zeit i Schlachtung erst ein halbes Jahr alt, also nicht einmal vollständig ausgewachsen. Auf den Rhythmus eines Menschenalters umgelegt, könnte man sagen, es handelt um adoleszente Tiere; wieso also weisen so viele von ihnen bereits Zeichen solcher Erkrankungen auf?

Mit dem Rüssel über den Exkrementen

Sie sind die fast unvermeidlichen Folgen der modernen Haltungsformen oder anhaltender Mängel in der Stallhygiene. Bei den Lungenschäden zum Beispiel hat sich nach Aussage des Veterinärmediziners Siegfried Ueberschär, früherer Professor am Institut für Tierpathologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, in der Regel die Auswirkung von Mischinfektionen. Begünstigt werden solche Erkrankungen schlicht durch die ammoniak-, staub- und keimbelastete Luft im Stall.

Bei der modernen Schweinehaltung stehen die Tiere auf Spaltenböden, durch die und Urin in darunter liegende Reservoirs abfließen: Das erspart dem Landwirt die ständige Ausmisten. Für das Tier allerdings bedeutet es, dass es Tag und Nacht mit dem Rüssel wenige Dutzend Zentimeter über den eigenen Exkrementen steht und so. Wer einmal in einem modernen Schweinestall gewesen ist, weiß, wie stark diese Lunge schon bei nur kurzem Verweilen im Stall reizt.

Die veterinärmedizinische Zeitschrift *Großtierpraxis* (4/2013) schreibt dazu: "Beeinträchtigungen der Gesundheit und Leistung der Tiere sind vor allem auf die konzentrationsabhängige Reizung und Ätzung der Schleimhäute der Atemwege und Augen zurückzuführen. Die Reizung der Schleimhäute führt zu Mikroläsionen, die Erregern als Eintrittspforte dienen können." Ein weiteres Problem sei der Stallstaub mit Futterpartikeln, Haut- und Haarabrieb der Tiere: "Gleichwohl wird dem Stallstaub weiternicht die Bedeutung für Mensch und Tier zugemessen, die dringend erforderlich wäre. (...) Staub ist in der Regel keimbelastet."

Der Stress durch die Enge in den dicht besetzten Ställen tut ein Weiteres, um das Immunsystem der Tiere zu beeinträchtigen. Doch woher kommen die Parasiten? Die Existenz spätestens anhand der Leberschäden nachweisbar ist? Schließlich existieren diese Schweine in einem geschlossenen Kreislauf, weder sie selbst noch ihre Mütter haben je in der Erde gewühlt, auf einer Wiese gegraßt oder sich im Schlamm ge-



werden auf Beton besamt, geboren, aufgezogen und geschlachtet. Doch diese Ferkel sind meist Magen- und Darmwürmer oder deren Vorstadien, stecken "im System", werden irgendwann einmal eingeschleppt, überdauern in Böden und Spalten und sind in den üblichen Routinen der Stallreinigung und Desinfektion nicht mehr herauszukriegen.

Doch nicht nur Würmern sind die Tiere ausgesetzt. Keime finden sich nicht zuletzt im Trinkwasser, das bei Ferkeln wie ausgewachsenen Schweinen stark belastet ist. Kobusch und Marc Boelhaue vom Fachbereich Agrarwirtschaft der Fachhochschule Soest haben 190 Wasserproben aus 23 Betrieben untersucht. Für die Wasserverunreinigungen von Ferkeln gelten dieselben Anforderungen wie für menschliches Trinkwasser; ergab die Laboruntersuchung, dass bereits "im Ferkelbereich knapp 80 Prozent der Tränken zu hohe Keimbelastungen aufwiesen", schreibt Boelhaue für *Schweine und Schweinemast* (1/2013).

Die empfohlenen Grenzwerte für ältere Tiere liegen zehnmal höher als für junge Ferkel. Zudem gibt es einen noch zulässigen Übergangsbereich für "mäßig geeignetes" Tränkwasser, das den Grenzwert für Trinkwasser sogar hundertfach überschreitet. Doch "selbst dieser mäßig geeignete Bereich war in 17 Prozent der Proben überschritten".

Meist wäre dieses Problem bereits dadurch zu lösen, dass die Tränken regelmäßig gereinigt und gesäubert würden. Wie drastisch die Verschmutzung dennoch oft ist, lässt sich aus Boelhauves Empfehlungen ersehen: "Ein relativ einfaches Verfahren ist, eine Probe des Tränkwassers von einem äußerlich sichtbar sauberen (!) Tränkepunkt in ein sauberes, durchsichtiges Gefäß/Flasche zu füllen und sich im (Taschenlampen-)Licht die Reine des Wassers anzuschauen." Bei den meisten Tränken erkennt man die Verschmutzung durch Keime also bereits mit bloßem Auge. Wenn man denn hinsieht.

Mangel an frischem, klarem Wasser

Das Leben im eigenen Kot, die ätzende Stallluft und die Verschmutzung und Keimbelastung des Tränkwassers ist kein Problem allein der Schweinezucht. Das gilt auch für Legehennen und Mastgeflügel. Die Zeitschrift *DGS - Das Magazin für Geflügelwirtschaft und Schweineproduktion* hat dem Thema Tränkwasserhygiene in der Geflügelhaltung in einer neueren Ausgabe (18/2013) einen Beitrag gewidmet. Er ist mit "Klares, frisches Wasser" betitelt - für Branchenfremde ernüchternd zu erfahren, dass das in der modernen Tierhaltung offenbar keine Selbstverständlichkeit ist.

Teils kann man den Problemen auch beim Geflügel mit mehr Hygiene und besserem Stallmanagement begegnen, irgendwann aber stoßen solche eher technischen Maßnahmen an ihre Grenzen. Insofern ist die weit verbreitete Forderung nach

-172-

geringerem Antibiotika-Einsatz zwar richtig, bleibt aber auch etwas wohlfeil, so nicht von einem grundlegenden Systemwandel in der Tierhaltung begleitet wird. Intensivtierhaltung bedeutet nun einmal die Haltung von vielen (gestressten) Tieren im engstem Raum, mit effizienten Arbeitsabläufen, also wenig Betreuungsaufwand für den Landwirt. Da liegt es nahe, den hohen Keimdruck mit Antibiotika, teils sogar "vorbeugend", bekämpfen zu wollen, und genau das führt auf Dauer eben zu den befürchteten Resistenzen. Um sich mit solchen resistenten Keimen nicht zu infizieren, empfiehlt das Robert-Koch-Institut privaten Haushalten seit längerem, "vor allem Hähnchenfleisch nur stark erhitzt zu essen und beim Verarbeiten Einmalhandschuhe zu tragen".

Im Großen und Ganzen führen die Kontrollsysteme auf den Schlachthöfen und bei der Weiterverarbeitung und dem Handel dazu, dass von Fleisch, zumindest im gekochten Zustand, keine Ansteckungsgefahren ausgehen. Und so erreichen Informationen über das chronische gesundheitliche Leid der Tiere selten den Konsumenten. Oft sind Tiere eben auf eine Weise chronisch oder akut krank gewesen, dass es den Konsumenten nicht (direkt) schadet. Nach der Beurteilung durch Veterinärmediziner kann man den Verkauf freigegebenen Körperteile von ehemals chronisch lungen- oder herzkranke Tieren bedenkenlos essen. Aber will man?

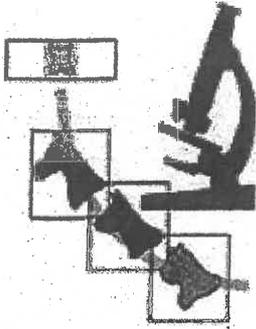
URL: <http://www.sueddeutsche.de/panorama/172/maengel-in-der-schweinemast-saumaessig-1.1746089>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 14.08.2013

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.

-149-



- [Willkommen](#)
- [Das Praxisteam](#)
- [Leistungsverzeichnis](#)
- [Musterberichte](#)
- [Publikationen & Tierarztinformationen](#)
- [Materialanforderung](#)
- [Formulardownload](#)
- [Kontakt](#)

-195-



Dr. Claudia Preuß-Ueberschar

Langjährige Berufserfahrung in Human-, Veterinär-, und experimenteller Pathologie. Laborleitung



Prof. Dr. Siegfried Ueberschar

Universitätsprofessor für Veterinärpathologie (i.R.) mit Spezialerfahrungen in diagnost. Pathologie, Onkologie, Dermatopathologie und Zytologie.

Sehr geehrte Kollegen,

herzlich willkommen auf unserer Internetseite. Wir von der Praxis für Tierpathologie, einem diagnostischen Speziallaboratorium, laden Sie hiermit ein, unser Untersuchungsangebot für die Beantwortung Ihrer diagnostischen Fragen zu nutzen. Wir sind ein kleines, eingespieltes Team mit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Pathologie und Zytologie.

Unsere besonderen Stärken sind sind:

- die aufwändige methodische Bearbeitung aller Proben und die Auswertung nur durch die vorgestellten Fachpersonen
- eine garantiert schnelle und zuverlässige Bearbeitung der Proben mit Erstellung eines ausführlichen und individuellen Befundberichtes, einschließlich Angaben zur Prognose und Vorschlägen zur Behandlung (keine Autotextmitteilungen!)
- auf Wunsch besonders bei Tumor- und Hautpatienten spezielle Untersuchungen, mit Einbindung veterinär- und humanmedizinischer Institute
- auf Abruf weitreichende Informationen zum jeweiligen diagnostischen Fall
- Hilfe bzw. Beratung bei der Publikation wissenschaftlich relevanter Fälle

Auf den folgenden Seiten finden Sie unser Leistungsverzeichnis mit detaillierten Angaben zu den angebotenen Untersuchungsverfahren einschließlich der Preise.

Außerdem können Sie neben unterschiedlichen Musterberichten auch Informationen über Zell- und Gewebeentnahme, Präparatherstellung bei zytologischen Proben, sowie Fixierung von Untersuchungsmaterial abrufen. Unsere Formblätter für Einsendung von Proben und die Anforderung von Versandmaterial finden Sie im Downloadbereich.

- 196 -

Wenn Sie mit einem Pathologielabor zusammenarbeiten möchten, das sich individuell auf Ihre Bedürfnisse einstellt, sind Sie bei uns sicher in den richtigen Händen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.